

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)**

181 (4.8.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394239)



desaus, fordert die Freiheit für euch, fordert die Einberufung einer konstituierenden Versammlung. Nur eine solche Versammlung, die von dem ganzen Volk frei gewählt werden wird, vermag ein neues politisches Regime einzuführen. Arbeiter-Überwachungs- und Gewerkschaften vorzubringen! Sind denn eure Hunderttausende nicht imstande, euch die Freiheit zu erobern? Arbeiter-Ausschüsse! Wartet ihr denn nicht dem Beiräte eurer Kantonsden von Schwabland folgen? Bauern! Im Verein mit den Arbeitern könnt ihr jetzt das Joch der Beamten und des Adels von euch abwerfen! Russisches Volk! Ihr alle, die ihr Freiheit nicht für die Reichen, sondern für euch selbst verlangt! Fordert im Verein mit den Arbeitern die Freiheit! Kauft den Ritz erhalten: Wieder mit dem Absolutismus! Es lebe die konstituierende Versammlung!

In einer Lauffan-Werbung aus Petersburg heißt es:

Im Gespräch mit Professor Pawlow, der ihn operierte, äußerte der Attentäter, er sei Ruffe, Bolschewik und Wandstaltler, 26 Jahre alt. Er werde wohl kein Verbrechen als solches, doch habe er nicht anders handeln können. Falls nicht Komplikationen eintreten, dürfte seine Lebensfrist aus dem Gefängnis nach der Peter-Bausleistung dieser Tage erfolgen.

Der Name des heldenhaften Attentäters ist noch nicht festgestellt.

Londen, 2. August. Aus Petersburg meldet die „Central News“, daß der angehende Attentäter am Sonntag gestorben sei, ohne ein Geständnis abzugeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August. Der Minister des Innern richtete an die Provinzialbehörden die Verfügung, auf die Kommunalbehörden, öffentlichen Sparkassen u. v. w. dahin einzuwirken, daß sie bei vorstehenden Geldgeschäften sich möglichst der Seehandlung bedienen. Um einer mißverständlichen Auffassung jenes Erlasses entgegenzutreten, macht er jetzt darauf aufmerksam, daß ein Ausschluß der Preussischen Zentral-Gesellschaftskasse von dem Verkehr mit den kommunalen Kassen und Instituten dadurch nicht herbeigeführt werden sollen.

In der Feststellungs-Agide der Stadt Berlin gegen die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft ist nunmehr die Begründung des Urteils vom 29. Juni d. J. den Prozeßbevollmächtigten zugestellt. Wie bereits gemeldet, hat das Gericht dem Klageantrag stattgegeben und die Gesellschaft verurteilt, anzuerkennen, daß ihr ein Widerspruchsrecht gegen den Bau und Betrieb einer Unterplattbahn Potsdamer Platz-Spittelmarkt nicht zustehe.

St. Preussische Mittelstandsvertretung. Wie schließlich der Versuch, die großindustriellen Warenhäuser in der Steuerfälligkeit zu erwürgen, mißglückt ist, darüber gibt jetzt die Zeitschrift des Agl. preuß. Statist. Bureau ausweichenden Aufschluß. Der Ertrag der Warenhäusersteuer ist vom Jahre 1901 auf 1903 von über drei Millionen Mark jährlich auf weniger als zwei Millionen zurückgegangen. Die Zahl der Warenhäuser ist allerdings von 103 auf 73 zurückgegangen, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß in den meisten Fällen die Warenhäuser nicht wirklich veräußert sind, sondern sich nur durch geschickte Manipulationen der Steuerpflicht entzogen haben. Dafür hat sich aber auch wieder der Durchschnittsumsatz der steuerpflichtig gebliebenen Warenhäuser von 1.638.000 M. auf 1.962.000 M. gesteigert. Die Warenhäuser sind also trotz der Steuer im Aufschwung begriffen, woraus unentwegt Mittelstandsvertreter natürlich den Schluß ziehen, daß die Steuer erhöht werden müsse. Ja, ein offizielles Organ weißbacher Handwerkerkammern hat sich jüngst offen für das vollständige Verbot der Warenhäuser ausgesprochen. Ob es bei dem jetzigen Aufschwung der preussischen Politik nicht schließlich auch dazu kommen wird, nam niemand wissen. Allerdings, wenn die preussische Regierung den Wünschen des „Mittelstandes“ immer so geneigt gewesen wäre wie jetzt, so würde man heute noch von Berlin nach Köln mit der Postkutsche fahren.

St. Der Neutralitätsbruch. Die „Berliner Zeitung“ bestätigt die Meldung, daß die Kieler Reichswehr den Danziger Schiffsbau-Werften Geschäfte zur Lieferung an Rußland überlassen habe. Außerdem wird mitgeteilt, daß noch andere große deutsche Firmen hieberfür für russische Kriegszwecke arbeiten. Hierzu gehören Krupp, die Loewesche Waffen- und Munitionsfabrik und die Schwarzlopfische Maschinenfabrik. Für die Belästigung der deutschen Schifffahrt veranlaßt sich Deutschland durch eine widersprechendste laxer Auslegung der Neutralität. Deutsche Schiffe — russische Schiffe! Deutsche Kanonen — russische Kanonen! Deutschland etabliert sich als das Hinterland der russischen Kriegsoperationen gegen Japan.

St. Neutralität. Zwei Bringen des Hauses Hohenzollern werden auf den mandatschurischen Kriegsschauplatz entendet: Friedrich Leopold zu den Rußen, Karl Anton zu den Japanern. Das ist einmal doch ehrliche Neutralität. Wenn man bei einem der kriegsführenden Mächte mitten in Kampf und Tod die Sorge um ein prinzipielles Leben auslöst, so kann man die zweite davon nicht gut entlassen.

Zum Bauarbeiterlohn in Bagnern sind — wie wir dem „Hamd. Echo“ entnehmen — neu redigierte und erweiterte ministerielle Vorschriften erlassen worden. Die neuen Zuläge erstrecken

sich in der Hauptsache auf folgende Punkte: Beschaffenheit der Gerüste, insbesondere der Raler, Patent- und Holzgerüste, Beschaffenheit und Benutzung der Leitern, Einschränkung des Ueberhandnehmens, Kräftigung der Betondecken, Gewölbe und Bogen, Vorkehrungen gegen übermäßiges Säubern bei Sanierung mit Wasser, Abschluß und Ueberbedeckung gefährlicher Oeffnungen, Vorsichtsmaßregeln dem Einsteigen in Schächte, Verwendung offener Aets- und Kohlenfeuer, Beschaffenheit und Reinhaltung der Unterfunksräume und Aorte usw. Ferner wurden eingehende Bestimmungen über die Beschaffenheit der Aufzüge eingefügt. Aber auch sonst haben eine Reihe der älteren Vorschriften bei Uebernahme in die neuen Vorzüge nicht unwichtige Aenderung erfahren. Sämtliche Polizeibehörden sind vom Staatsministerium des Innern angewiesen, dem gewissenhaften Vollzuge dieser Vorschriften im Interesse einer einheitlichen Behandlung von Bauunfällen unausgesetzte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ferner wurden die Bauämter beauftragt, den Bestimmungen auch bei der Ausführung von Staatsbauten den Vollzug zu sichern. Die neuen Vorschriften sind nach Anhörung von Sachverständigen, Arbeitgebern und Arbeitern des Baugewerbes, erlassen worden.

Zum preussischen Schulkompromiß. Ueber das Schulkompromiß sammelt die Regierung Material. Wie der „Frei. Zig.“ aus dem Lande geschrieben wird, haben Farrer von der Regierung den nationalliberal-konservativen Schulantrag mit Rücksichtigung binnen 14 Tagen von der Regierung zugelandt erhalten. Die Regierung wünscht u. a. statustisches Material über das Verhältnis der Konfessionen in den Schulen zu erhalten.

Die Berliner Anarchisten und der Frank. Plehwe. Ein Berliner Telegramm der „Frank. Zig.“ meldet: Berliner Anarchisten nahmen gestern in einer öffentlichen Versammlung zu der Ermordung des russischen Ministers Plehwe Stellung. Der Referent des Abends, Emma Hon, hielt die Tat im Hinblick auf die Handlungen des Ermordeten für gerechtfertigt und sprach seine Sympathien für die russischen Revolutionäre aus. Zu tumultuariösen Szenen kam es, als in der Diskussion zwei Gegner sich gegen die Ausführungen Hon wandten und die Ermordung Plehwe's scharf mißbilligten. Die Versammlung verließ schließlich. Die Ausführungen dieser beiden Gegner und der Aerm wurden teilweise so stark, daß die Versammlung vertagt werden mußte, da sonst Mordthaten zu befürchten war.

Inlere Genossen und das Heidelberg Schloß. Aus Heidelberg wird telegraphisch gemeldet: Der hiesige Sozialdemokratische Verein protestiert gegen den Wiederaufbau des Schlosses, durch den ein mittelalterliches Kunstwerk modern verunstaltet werden soll, und droht mit einem Arbeiter- und Handwerkerstreik, falls der Reubau dennoch beschlossen wird.

St. Der Bauener Nachschuß. Abermals ist ein deutsches Blatt wegen Beleidigung des Bauener Offizierskorps bestraft worden. Es kam diesmal die bürgerliche „Tredener Zeitung“ zum Abschluß, die allerdings mit 200 Mark Geldstrafe gnädig davon kam. Es ist ein wahres Glück, daß mitunter auch bloß Geldstrafe verhängt wird, denn sonst müßte nächstens die gesamte deutsche Presse zeitweilig ihr Erscheinen einstellen!

Die milden Richter noch nicht mild genug? Oberleutnant Witte legte gegen das ihn zu Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte verurteilende Erkenntnis des Kriegsgerichts Berufung ein. — Hoffentlich ruft auch die Anklagebehörde das Oberkriegsgericht an.

Häffener in Berlin? Der „Rheinische Zig.“, unserm Kölner Parteiblatt, wird von zuverlässiger Seite berichtet, daß der Häffener Häffener, der zur Zeit auf der Festung Ehrenbreitstein bei Koblenz die ihm wegen des Todschlags an dem Offizier Hotelierssohn Hartmann jubilierte Strafe abbüß, am Dienstagabend ohne militärische Begleitung in Sportanzug in Köln gesehen sei und sich dort längere Zeit aufgehalten habe. Häffener sei zum Besuch seiner in Remscheid wohnenden Mutter beurlaubt worden und habe die Gelegenheit zu einem Abschied nach Köln benützt. Trotz der Zuverlässigkeit der Gewährsleute will die „Rheinische Zig.“ die Nachricht für unglücklich halten, weil es im allerhöchsten Maße unerhört erschiene, daß man jemand, der unter so empörenden Umständen ein Menschenleben vernichtet hat, in dieser Weise begünstige.

Oesterreich-Ungarn.

Ein trauriger Erzherzog. Unserem Kieler Parteiblatt entnehmen wir folgenden Artikel: Eine mysteriöse, aber angeblich sehr schwere Krankheit hat den Erzherzog Otto, dem zweiten Neffen des Kaisers Franz Joseph, befallen. Man erzählt dies aus dem geistigen Berordnungsblatt für das L. u. O. in welchem die Enthebung des Erzherzogs vom Kommando der Kavallerietruppen-Division in Wien verlaubbart wird. Die Enthebung, so ist in der Berordnung zu lesen, ist auf Grund des vom Erzherzog aus Gesundheitsrücksichten gestellten Ansuchens erfolgt. Welches schwere Leiden hat man dem Herrn Erzherzog zugezogen, auf seine militärische Verwendung zu verzichten? Der Erzherzog ist bereits seit dem Frühjahr ab-

wesend, aber man hat nicht recht geglaubt, daß es wirklich nur „Gesundheitsrücksichten“ waren, die ihn bestimmt hatten, inmitten des härtesten gesellschaftlichen Lebens Wien zu verlassen und die Riviera aufzusuchen.

Belmer witterten die Leute, die sich für das Privatleben der Mitglieder der Dynastie interessieren, daß der Erzherzog zu der pöblischen und langandauernden Reise veranlaßt worden ist — was nämlich nicht das erste Mal gewesen wäre. Der Erzherzog Otto hatte eben das Pech, daß sich an seine Person so merkwürdig pikante Klatschgeschichten knüpften. Die berühmte Geschichte von einem „hohen Offizier“, der die bezogenen Kameraden ins Schlafzimmer seiner Frau führte, das gar nicht leer war, ist seinerzeit im Abgeordnetenhause sehr deutlich erzählt worden. Und über den Grund der letzten Riviera-Reise des Erzherzogs verbreiteten doppelte Deute ein historisches, das zwar einige Monate darauf halbamtlich demontiert wurde, vielleicht seither aber erst allgemeinen Glauben gefunden hat. Danach soll der Herr Erzherzog in einem Chambre séparée der sich solche Unternehmungen sehr tauglichen Hotel Sacher mit zwei Damen — sagen wir: Damen — soupirt und zur Erhöhung der seitlichen Stimmung den Kadzwang proklamiert haben. Als er sich dann in der Toilette des billigen Adams befand — wohlgemerkt: der vor dem Sündenfall — befunden habe und er das Zimmer verlassen müßte, habe er nur seinen Gato aufgelegt und seinen Säbel umgeschwungen — was ihn zwar militärisch ausgereift, aber doch nicht ausreichend belleidet erheigen ließ. Auf dem Rückwege habe er dann sein Zimmer verließ und sei in ein anderes geraten — welches es war, darüber giebt es einige Versionen — dessen Insassen durch das neuarartige Rollen recht verblüfft waren. Nach einer Angabe soll es ein ausländischer Diplomat mit Frau und Tochter gewesen sein. Kurz, die Affäre wurde bekannt, kam dem Kaiser zu Ohren und der Erzherzog wurde in die Verbannung geschickt. Aber, wie gesagt, die Geschichte ist amtlich demontiert worden. Und woran leidet nun der Erzherzog? Das wissen wir nicht. Aber mitgeteilt wird, daß er sich jetzt in Bad Hall befindet, dessen Jodquellen von Herzen oft ordinirt werden. Aber wie käme wieder der Erzherzog, der Gatte und Vater ist, dazu, solcher Eröbnation zu bedürfen? Das ist das Rätsel, das nun alle guten Patrioten quält. . .

Schweiz.

Pränotirte Erziehung eines russischen Spähers. Mit Reid müssen wir, die wir unter dem Sperr der russischen Reichspostansler u. Blaw schmachten, folgendes Telegramm der „Frank. Zig.“ aus Wien lesen:

Am 22. Juli bemerken hiesige Polizisten das geheimnisvolle Treiben eines Fremden. Dieser wurde beständig beobachtet, da er nicht im Hotel absteigen war. Am nächsten Tage begab sich derselbe zum Ober des Polizeidepartements, Staatsrat Ober, und befragte ihn, daß er beständig von geistlichen Beamten verfolgt werde. Er selbst, erklärte der Fremde, sei ein russischer Geheimpolizist und befände sich in Wien, um einen Kongreß russischer Abhänger zu überwauchen. Man gab dem russischen Polizisten die genauen Befehle, ihren Pflichten ohne fremde Einmischung nachkommen werde. Seitdem ist der russische Spion verschwunden. Aus den weiteren diätet gemachten Nachforschungen ergab sich, daß wirklich im Tschern Gebirge vom 24. bis 29. Juli ein von 20 bis 30 russischen Terroristen bestehender Kompreß stattgefunden hat. Teilnehmer kamen von Genf, die meisten hatten per Bahn von Paris aus den Weg über Thonon eingeschlagen. Andere, von Rußland oder Ostpreußen kommend, gingen in den Schweizerischen Stationen des Genfer Sees ab und wurden von dort abends mit Motorboot nach Gens gebracht. Die Verhandlungen wurden plötzlich abgebrochen, als von Gens aus die Nachricht über den Tod Plehwe's eintraf. Sowie man über die Befehle erfahren konnte, sollen nächstens verschiedene revolutionäre Kämpfer in Rußland verurteilt werden.

Die angeblichen „Terroristen“ werden jedenfalls russische Freiheitsfreunde sein, die weniger den „Terror“ als die Revolution erstreben.

Frankreich.

Das Ergebnis der Generalratswahlen. Von den Generalratswahlen waren nach einer Meldung des „R. Z.“ am Montag morgen 866 Resultate bekannt. Gewählt sind: 541 republikanische Ministerielle, 189 republikanische Antiministerielle, 81 Konservative, Außerdem sind bis jetzt 55 Stichwahlen erforderlich. Die ministeriellen gewannen 64 Siege und verloren 25.

Türkei.

Ein Volkei-Antentat. Wie man der „Polit. Anst.“ aus Kestab meldet, wurde der in Romanowa detahierte Genbarmerie-Oberleutnant Richter (ein österreichischer Major, der mit dem Range eines Oberleutnants in die mazedonische Genbarmerie aufgenommen wurde) von einem albanischen Genbarmen wurde allen Grund mit dem Tode bedroht, indem dieser sein Dienstgewehr auf den genannten Offizier anlegte. Glücklicherweise wurde das beabichtigte Attentat durch das energische Dazwischentreten des Dieners des Oberleutnants vereitelt, der den Genbarm entwaffnete und einer Patrouille übergab.

Kleine politische Nachrichten. Wegen die von der Union geplante Einreise eines neuen Bismarck-Banana hat der Gesandte Banamas in Washington Einmarsch erboten. — Kardinal

Wathru hatte in Kom am Montag mit dem Wath eine längere Konferenz über den Konflikt des Banamas mit Frankreich. — Der frühere Wali von Salomiti Zenifi hat sich zum Wali von Yemen ernannt worden.

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.

Die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Verlautbarung Nr. 7 über Angehörige des Marine-Expeditionskorps in Südwestafrika lautet: a. Gefallen: — b. An Krantheiten gestorben: Maschinistenkanonenabteilung des Marine-Expeditionskorps. 1) Signalist August Bloegert aus Heidenoldendorf in Uppe-Deimold am 14. Mai 1904 in Otahandja. Sanitätskolonne des Marine-Expeditionskorps. 2) Marineoberarzt Franz Dr. Franz Tiburtius aus Berlin am 5. Juli 1904 in Otahandja. 3) Einjährigfreiwilliger Gefreiter Joseph Freidhof aus Kridelheim, R. Rhodan, am 21. Juli 1904 in Otahandja. 4) Seelobst Kaiser Badel aus Waldmünchen in Bagnern am 21. Juni 1904 in Otahandja. 5) Seelobst Albert Bayer aus Werfen, s. Tieren, am 29. Juni 1904 in Outjo. c. Vermißt: — d. Verwundet: —

Beerdigung zur Verlautbarung Nr. 1. Die unter 1, 2 und 3 aufgeführten Seelobsten Wohnorte, Untermüller und Schneider sind nicht am 11. Februar, sondern am 14. Februar gefallen.

Am Logogebiet ist der Major Tieg im Krankenhaus in Lome dem Tophus erlegen.

In Deutsch-Südwestafrika ist nach Meldung des „R. Z.“ General v. Trotha bei der Abteilung Müller in Erindi-Ingobare eingetroffen. — Die Abteilung des Oberleutnants Müller rückt vom Süden her gegen den Waterberg vor. Sie war nach den letzten Berichten 36 Kilometer von Waterberg entfernt.

Feldposten nach Deutsch-Südwestafrika gehen im August im ganzen sieben. Nachdem am 6. der bereits angeforderte englische Dampfer Southampton nach Kapstadt verlassen hat, geht schon am 7. wieder ein Reichspostdampfer der deutschen Schifffahrt auf seiner weiltigen Rundfahrt von Hamburg ab. Die letzte Verbindung von Berlin mit diesem Dampfer ist an jenem Tage 12 Uhr 55 Min. mittags vom Leichter Bahnhof. Am 9. werden ihm Briefe über Antwerpen nachgeschickt. Der Dampfer ist am 31. August in Swakopmund. Am 13. Aug. geht wieder ein englischer Dampfer von Southampton nach Kapstadt, findet aber dort kaum unmittelbaren Anschluß nach Swakopmund, jedoch er weniger für die Feldpost in Frage kommt. Am demselben Tage geht auch ein deutscher Dampfer der Boermann-Linie von Hamburg ab. Er kommt am 11. September in der Kolonie an. Für den 30. August ist dann wieder ein langsam fahrender Dampfer vorgesehen, der am 26. September in Swakopmund anlangt. Beachtenswert sind die beiden Transportdampfer „Witfels“ und „Silvia“ insbesondere für „Pakete“. Beide Dampfer sind je 21 Tage auf See, jedoch die am 27. August und am 11. September in Swakopmund ankommen. Mit den englischen Dampfern sowie mit dem Nachbesand über Antwerpen werden nur Feldpostbriefe und Feldpostkarten befördert.

Der russisch-japanische Krieg.

Zu einem heftigen Kampfe, als dessen Opfer auch der durch eine Granate getötete russische General Graf Keller zu verzeichnen ist, kam es — wie wir der „Frei. Zig.“ entnehmen — am Sonntag anlässlich des Vorrückens der Japaner auf Haijtsing. Nach einer Meldung des Generals Auropatin an den Kaiser behaupteten die Russen alle ihre Stellungen. Vom äußersten rechten Flügel waren dem russischen General Medvedow jedoch nicht zugegangen. Graf Keller fiel im Janslein-Pah; er hatte sich eine dem feindlichen Feuer am nächsten ausgelegte Batterie als Beobachtungspunkt gewählt. — Auf der Linie Saimali—Uianjang haben die Japaner ansehend große Streitkräfte zusammengezogen. Die Verluste in dem dort am 31. Juli stattgehabten Kampfe sind noch nicht festgestellt. Die russischen Truppen haben nach Auropatins Bericht sich auch in diesen Stellungen behauptet.

Nach einer Meldung des „Reiterischen Bureau“ aus Tokio vom Dienstag haben die Russen in dem zweitägigen Kampfe weniger gut abgekommen, als es der vorstehend erwähnte Bericht des Generals Auropatin vermuten läßt. General Auroki hat nach der Tollere Meldung noch zweitägigen Kampf Montag die Russen in zwei getrennten Geschichten bei Jusuljuku und Jansjuku (Janslein) geschlagen.

Die Möglichkeit der japanischen Meldung wird von anderer Seite bestätigt. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Uianjang gemeldet, daß am 1. August im ganzen Tag über fählich der Stellung von Haijtsing ein schwerer Kampf stattfand. Die Russen hatten große Verluste, die Japaner waren ihnen ansehend an Streitkräften sehr überlegen. Zwischen der ersten japanischen Armee, wie dem „Vol.-An.“ berichtet, und Uianjang liegt, Telegrammen aus Aurokis Hauptquartier zufolge, nach den heftigen Kämpfen der letzten Tage nur noch eine einzige für die Russen haltbare Position.

Wie man uns aus Petersburg telegraphiert, gibt die russische Regierung in einer Mitteilung



eine Darstellung von der "Malakka"-Affäre und sagt hinzu, die Freigabe des Dampfers samt der Ladung infolge einer Erklärung der englischen Regierung, daß letztere Staats Eigentum sei, dürfe nicht so gedeutet werden, als ob die Kaiserliche Regierung überhaupt davon Abstand nehmen wolle, ...

Die japanische Regierung beschloß, nach dem Berliner "Vor-Anz.", definitiv, den Hafen von Ritschwanung dem fremden Handel zu öffnen. Gestern passierten, wie dem "Vor-Anz." ein Telegramm aus Rogenhafen meldet, die Kreuzer der freiwilligen russischen Flotte, "Don" und "Ural" und zwei Torpedobote, "Friedrichs" ...

Nach der "Weber-Ztg." verläuft, daß die Japaner nach dreitägigem verzeultem Kampfe Spantafort, eine wichtige Verteidigungsposition bei Port Arthur, nahmen.

**Gewerkschaftliches.**

Das Arbeitsnachwesbureau für das Bauwesen in Bremen sucht durch Zeitgedruckte Anzeigen in der Provinzpresse Arbeitswillige aller Bauhandwerke nach Bremen und ebenfalls auch nach den Unterwerkstätten zu ziehen. Bauhandwerker aller Kategorien, falls Euren Kollegen dorthin nicht in den Rücken!

**Soziales.**

Bant, 3. August.

Eine Gemeinderatsitzung findet am Donnerstag den 4. August, nachm. 4 Uhr, im Rathaus-Sitzungsloale mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. Bewilligung eines Zuschusses zur Bantpfeilerstellung der Sande-Heppenr Chaussee;
2. Schlachthofbau betr.;
3. Anleihe betr.;
4. Uebernahme des Straßenteils östwärts der nördlichen Grenzstraße;
5. Uebernahme der Kanalbrücke;
6. Verschiedenes.

Eine italienische Aufnahme über den Umfang und die Art der Lohnbeschäftigung von Kindern im Haushalt und in der Landwirtschaft in der Zeit vom 15. November 1903 bis 14. November 1904 soll in diesem Jahre unter Mithilfe der Lehrerschaft gemacht werden. Zur sehr schwer findet das Gesetz über die Beschränkung der Kinderarbeit Eingang. Die Statistik wird ohne Zweifel ihr Teil beitragen, daß das Gesetz immer mehr nachhaltige Beachtung findet.

Falsche Hundertmarkscheine verfuhr man im Lande in letzter Zeit an den Mann zu bringen. Die die Blätter berichten, tragen die Falsifikate die Nummer 1 285 929 D, sind in der Länge und Breite etwa 2 Millimeter kleiner wie echte Scheine, der Druck ist äußerst mangelhaft, in der Hauptfarbe ist er blaugrün, blau und ausgetreten. Neben der Erstbeschilderung „Berlin, den“, steht auf dem Falsifikate „dem 1. Juli 1898“. Auf der Rückseite über dem Frauenkopf fehlt der Adler.

Durch Dummegeiz-Streiche als Dieb gebrandmarkt wurden vor einiger Zeit einige Knaben. Wenn auch die Strafe nur aus einem Beweise bestand, so bleibt es dennoch eine Strafe, die sehr leicht in späteren Jahren unangenehm in Erinnerung gebracht werden kann. Die Sachlage ist folgende: An dem Hause des Kaufmanns Rariel hing ein Schaukasten, dessen Vorderseite zertrümmert war. Durch diese Öffnung zogen die Schulknaben die ausgestellten Gegenstände, um dieselben einer näheren Besichtigung zu unterziehen. Ein Teil der Waren wurde ins Geschäft zurückgebracht, während ein anderer Teil von den Knaben mitgenommen wurde. Durch Anzeige erhielt die Behörde Kenntnis von dem Treiben der Knaben, und es wurden dieselben zur Verantwortung gezogen. In der letzten Sitzung des Schöffengerichts hatte sich der letzte der jugendlichen Sünder, ein 12-jähriger Schüler, zu verantworten. Derselbe wurde freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er etwas aus dem Kasten genommen hatte. Auch die Anklage wegen Hehlerei konnte nicht erhoben werden, da er eine ihm von anderen Knaben geschenkte Nigarrentafel wieder abgelenkt hatte.

In dem heutigen Doppel-Konzert im "Friedrichshof" wird die Kapelle der 2. Matrosen-Division (Musikbühnen) (Wahlführer) und die Kapelle des 2. Seebataillons (Musikbühnen) wirken. Mit dem Konzert ist eine Illumination verbunden.

Wilmshaven, 3. August.

Von der Marine. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz hat nach der "Weber Ztg." Veranlassung genommen, der

Kriegesflotte, "Weber" seine Anerkennung dafür auszusprechen, daß der Kreuzer "Bremer" sowohl in Bezug auf seine allgemeine Bauausführung, als auch besonders in Hinsicht auf seine machtpreudlichen Leistungen gut gelungen sei.

Im Betriebsbureau der Torpedowerksstatt zu Friedrichshof hat sich der Kapitänlieutenant Etner, Mitglied des Direktors, erschossen. Motio unbekannt.

Der aus Bremen stammende Seefeldat Renset hat sich in der Kaiserin eine Platzpatrone in die Seite geschossen und dadurch getötet. Renset war Strafe wegen Urlaubsüberschreitung soll den noch im ersten Dienstjahre stehenden jungen Mann zu der traurigen Tat veranlaßt haben.

Verurteilte Fahrdrabdie. Das Kriegsgericht der zweiten Marine-Inspektion hatte sich gestern mit einer Anzahl Vaterlandsverteidiger zu beschäftigen, die im Räuberbanden große Fahigkeiten zu haben scheinen. Sie liegen vor allem Fahrdrabdie mitgehen, wo sie sie fanden. Einer der Angeklagten betäuberte auch die Nummer, nach welcher er kommandiert worden war. Auch sonstige Diebereien verübten sie. Sie verurteilten die gestohlenen Sachen und vermählten das Geld. Einer der Angeklagten hatte sich sogar ein mobilisiertes Zimmer gemietet, da er vom Dienst wegen simulierter Krankheit dispensiert worden war und er dadurch von der Kaiserin unbeaufsichtigt blieb. Die Strafen waren hohe. Unser Berichterstatter meldet uns hierüber: Wegen Raubdiebstahl in vielen Fällen und Diebstahl, Unbenediglichkeit, Unterschlagung Fahnenstücke, Selbstbefreiung als Gefangener wurde der Matrose Kasper mit 6 Jahre Zuchthaus, Entfernung aus der Marine, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenlandes verurteilt. Die Unternehmung wurde voll in Anrechnung gebracht. Sein Kommando, Matrose Klumann, ein rufwürdiger Dieb, erhielt 8 Jahre Zuchthaus, Verlust seiner Ehrerechte auf die gleiche Dauer und die Nebenstrafen wie beim ersten Angeklagten. Die Unternehmung wurde nicht in Anrechnung gebracht. ...

Eine Vergnügungsfahrt unternimmt der Salondampfer "Lad" am Sonntag nach Roderne. Abfahrt morgens 7 Uhr. Preis 6 M., an Bord 7 M.

Heppens, 3. August.

Den Bau einer vierten achtklassigen Volksschule hat, wie gemeldet wird, das Ober-Schulkollegium genehmigt.

**Aus dem Lande.**

Barel, 3. August.

Die älteste Person unserer Stadt, die Frau Häver in der Vanger Straße, vollendete vor einigen Tagen ihr 91. Lebensjahr. Als eine Seitenzeitung kann es w. l. bezeugt werden, daß in dem Hause des Malermeisters Rebas drei Personen wohnen, von denen jede das 78. Lebensjahr überschritten hat, also zusammen über 234 Jahre alt sind. Dabei denkt keine der genannten Personen schon daran, das irdische Jammertal zu verlassen.

Oldenburg, 3. August.

Achtung, Wähler, zum Landtage! Diejenigen, welche seit der Aufstellung der Wählerlisten 1902 das 25. Lebensjahr erreicht haben oder durch Erwerbung des Staatsbürgerrechts Wähler geworden sind, mögen ungesäumt ihre Nachtragung in die Wählerliste beantragen.

Zur Landtagswahl. Eine öffentliche Volksversammlung findet hier am Montag den 8. August im Vereinshaus Kalkstraße statt, in welcher Genosse Heitmann über die Wichtigkeit des Landtags und die Sozialdemokratie referieren wird.

Die Wahl der Wahlmänner für die Gemeinde Ohmstedt ist auf den 11. August in Siebels Gasthaus in der Zeit von nachmittags 1 1/2 Uhr bis 7 1/2 Uhr abends angesetzt. Zu wählen sind 13 Wahlmänner.

Die Stadtgebietverordnung beschloß in ihrer letzten Sitzung, der Alexanderstraße ein neues Pflaster zu geben. Die Kosten werden sich voraussichtlich auf ca. 21 000 M. stellen und sollen von der Stadt und dem Stadtgebiete je zur Hälfte getragen werden. Mit der Pflasterung soll in nächsten Zeit begonnen werden. Weiter wurde beschlossen, die Wasserleitung von der Lambertstraße bis zum Schulwege zu verlängern.

Ueber den des Doppelmerdes verdächtigen Gostwald wird der "Weberz." aus Groningen berichtet: Eine interessante Auslieferungstrage macht sich jetzt in Holland geltend. Wie erwähnt ist, sind der Verbrecher von Oestermann und der Doppelmörder in der Mordtat Meller in Oldenburg ein und dieselbe Person. Der Verbrecher nannte sich in Holland Gostwald. Sein richtiger Name lautet Philipp Immitte. Herr Oberamtsrat Bothe in Oldenburg hat Immitte, der in Groningen wegen eines in Holland verübten Verbrechens im Gefängnis sah, in Verhör genommen. Damals hat der Verbrecher so gut wie gestanden. Man hoffte, daß die Auslieferung nicht lange auf sich warten ließe. Das ist im Gegenteil wohl der Fall. Nebenbei sei bemerkt, daß beim Verhören eines Gefangenen von fremden Behörden die niederländische Regierung außerordentlich höflich ist, was auf den Wunsch nach guter Nachbarschaft hinweist. Aber mit der Auslieferung sind noch einige Schwierigkeiten verbunden. Der Angeklagte behauptet, daß er, obgleich er in Deutschland geboren ist, ein Niederländer sei. Er glaubt, daß die Auslieferungsgesetze deshalb nicht auf ihn anwendbar sind. Immitte wurde am vergangenen Sonntag vor das Gericht in Groningen geführt. Ihm wurde mitgeteilt, daß er seine Einwendungen dem "Hoogen Raad" (Oberappellationsgericht) einzubringen hätte. Diese Sache wird also wahrscheinlich von der höchsten gerichtlichen Stelle entschieden werden.

Herausstreiche Hände und Ragen können, nach einem Urteil des hiesigen Schöffengerichts, verurteilt werden. Ein Hund, der nächtlicherweile auf Raub ausging, wurde von einem Jägherbesitzer, dem kürzlich 40 Röhlein von Ragen aufgefressen worden waren, angegriffen. Der Besitzer dieses Hundes klagte auf Schadenersatz, wurde aber abgewiesen.

Kleine Mitteilungen. In Westerlande sind wieder Mädchen diebe in Tätigkeit gewesen und haben um 15 M. den Eierperiod erschleht. ... Bei dem Brand des Foffenischen Badhauses in Leer wurden mehrere Feuerwehrlaute verletzt. 50-60000 M. Schaden wurde verursacht. ... Ein Feuertorwall wurde der Gärtenbrück in Lüneburg errichtet. ... Ein Arbeitgeber-Breit wurde nach einem Referat des Maurermeisters Behrens aus Bremen in Wittmund gegründet. ... In Logabirum hat der dreijährige Sohn des Landwirts Erbringer in der Sandseebeude ertrank. ... Ein letzter Fischfang erregte sich in Hamptel (Holländ.). ... Ein Nächst Kolumba hat vom Wagen, verurteilt, in der Veine und wurde zu Tode geschleht. ... In Hildewald hat in einem unbewachten Augenblicke ein dreijähriges Mädchen in einen von der Mutter vom Feuer genommenen Topf mit kochendem Reis. Das Kind starb.

**Aus den Vereinen.**

Burhave, 3. August.

Ueber Sozialismus und Solidarität wird am Sonntag den 7. August im Bildungsverein Nordbadungen ein Vortrag gehalten werden. Die Veranstaltung findet nachmittags 6 Uhr bei Herrn W. Denter zu Burhave statt. Für recht zahlreichen Besuch wolle man agitieren.

**Vereinsleben.**

Bant-Wilmshaven.

- Ballspielkommission. Mittwoch, 3. August, abends 8 1/2 Uhr: Sitzung in der Arche.
- Verband der Schneider. Donnerstag, 4. August, abends 8 1/2 Uhr: Besprechung bei Schürig (Bürgerhalle).
- Verband der Barbier. Donnerstag, 4. August, abends 8 1/2 Uhr: Besprechung bei Schürig (Bürgerhalle).

**Aus aller Welt.**

Ein furchtbares Verbrechen wurde in Gbantain (Department Bienna) von zwei Frauen verübt. Die Mörderinnen haben innerhalb weniger Tage nicht weniger als drei Kinder auf grauämliche Weise um Leben gebracht, indem sie sie in einen Brunnen warfen. Zwei weitere Kinder, wurden noch lebend, aber schwer verletzt, aus ihrer verzweifelten Lage befreit, die andern drei wurden jedoch an Steinen und Karzoffeln, die ihnen die unmenhlichen Weiber in den Schlund gestossen hatten, ersticht.

Kleine Tageschronik. Im Ruppelien Sandwall, wo vier in Eifen zerlegene eine Schmelzölge, wobei sieben Arbeiter schwer verletzt wurden. ... Bei Lasterfeld in Belfassien erschloß ein 18jähriger Bergmann zwei seiner Kollegen, davon einen Vater von 6 Kindern, im Streit. ... Ein Jagdschütz in Wöddsch bei Rosfel erschloß im Freie einen schuldigen Knaben, den er in der Abenddämmerung als Sch anjah. ... Bei einem Feuerwerk verunglückte in Hamburg a. d. H. ein Gelehrte des Feuerwerks-Schubert. Ihm wurde durch die Explosion des Feuerwerks-Schubers der linke Arm und einige Finger der rechten Hand abgerissen. ... Der Postkutschers Knabensohn wurde bei einem Unfall durch eine Scherbe von einem Fensterrahmen mit 7000 M. schädigt geworden.

**Neueste Nachrichten.**

Petersburg, 3. August. (M. T. S.) Admiral Etropolow vom Bladowostok-Geschwader berichtet über die Kreuzfahrt des Geschwaders an der Küste von Japan: Das Geschwader verließ am 20. v. M. den japanischen Dampfer "Tafama Mana", beschlagnahmte am 22. 100 Meilen von Yokohama den deutschen Dampfer "Arabia" mit Eisenbahnmaterialien

und Mehl für Japan. Am 23. stieß das Geschwader auf den "Knight Commander", der Teil auf den vierten Schiff hielt. Der größte Teil der Ladung war Eisenbahnmaterialien für Japan. Das Schiff wurde für gute Preise erklärt. Da der Dampfer nicht genügend Vorräte führte, um ohne Gefahr für das Geschwader nach einem russischen Hafen geführt zu werden, wurde er zerstört.

Der Statthalter Alexejew war am 31. Juli nach Harbin zu zweitägigem Aufenthalt geritt und wird sich von dort nach Bladowostok begeben.

Ein Telegramm Auropatins an den Kaiser belangt: Am 1. August zog sich die Cistabteilung unserer Truppen, welche die vordere Stellung im Jandien-Plan inne hatte, auf dem Wege nach Mandanlan zurück. In der Richtung auf Saimatou-Vianjang gaben unsere Truppen ihre vordere Stellung auf und zogen sich nach hartnäckigem Kampfe zurück, wobei sie schwere Verluste erlitten. Anschließend hat durch in den letzten Tagen zum Vorkhof gegen die Linie Saimatou-Vianjang alle Truppen zusammengezogen, die gemäß ihrer Aufstellung bei Wenhsin und Sawina anschließend auf dem rechten Ufer des Taidzie verwendet werden sollten. Aufklärungsgruppen bestanden, daß drei Divisionen des Feindes unter linken Flügel, der bei Saitidung stand zu umgeben verlusten. Die Cistabteilung hatte an diesem Tage keinen Kampf zu bestehen. Auf der Linie Saimatou-Vianjang begann der Feind anschließend den Vormarsch gegen den rechten Flügel unserer Nachhut.

Bremen, 3. August. (M. T. S.) Das deutsche Schullchiff "Prinzessigin Elisabeth" des deutschen Schullchiffvereins ist heute wohlhabend in Cromart in Schottland eingetroffen.

Ain 3. August. (Eigener Drahtbericht.) Infolge eines Familienreizes verlegte eine Frau ihre beiden Kinder an sich selbst. Die Frau und das jüngste Kind fanden unter großen Schmerzen, während das andere Kind befeunungslos daliegt.

München, 3. August. (Eigener Drahtbericht.) Vom Sonnenhitze stärkten zwei Männer beim Gelwischjaden ab und blieben mit erschütterten Gliedmaßen liegen.

Pest, 3. August. (Eigener Drahtbericht.) Bei einem Kinderspielchen in Sühaha kamen angeleitete Bauernbüdigen mit der Gensdarmterie zusammen. Die Gensdarmen gaben Feuer; hierbei wurde ein Bauer getödet und zwei Bauern wurden verwundet.

Brüffel, 3. August. (Eigener Drahtbericht.) Sämtliche Glasfabriken des Charleroi-Gebiets, mit Ausnahme von zwei, kündigten ihre Arbeiter. Als Ursache der Kündigung wurde angegeben die gedrückte geistliche Lage und die den Fabrikanten von Seiten der Arbeiter bereiteten Schwierigkeiten. Von der Kündigung wurden über 10 000 Arbeiter betroffen.

**Briefkasten.**

I. Continental: das Feilband betreffend, auf dem Feilband befindlich; im Gegensatz zu den Infein.

**Leitung.**

Für den Parteienbogen gingen bei der Redaktion ein: 50 Blg. von B.

**Schiffsfahrts-Nachrichten**

vom 2. August.

**Telegramme des Norddeutschen Lloyd.**

- Boldt, "Alcin", v. Ostfriesland, v. Tenzlin abg.
- Boldt, "Mittelnd", v. La Plata f., in Hamburg anf.
- Boldt, "Roon", v. Ostfriesland f., in Colombo anf.
- Boldt, "Wanem", nach Ostfriesland f., in Genua anf.
- Boldt, "Kaiser Wilhelm II.", in Bremerhaven anf.
- Boldt, "Kronprinz Wilhelm", auf der Rückreise anf.
- Boldt, "Wittenerberg", v. Brasilien f., v. Porto abf.
- Boldt, "Hegelnd", v. La Plata f., in Ostbourne anf.
- Boldt, "Gretel", v. Brasilien f., in Baltzar anf.

- Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nordde.
- D. "Argensfeld" heute von Vort Sald nach Hamburg.
- D. "Blutensfeld" heute v. St. Cöthennes in Hamburg.
- D. "Stolgensfeld" heute von El. Vincent nach Hamburg.
- Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nordde.
- D. "Wenja" gestern von Danzig in Bremen.
- D. "Wetta" gestern von Cueslant nach Coocto.
- D. "Wetter" gestern von Lueflant nach Rotterdam.
- D. "Werra" gestern von Königsborg nach Leer.
- D. "Werning" heute von Emben in Leer.
- D. "Werna" heute von Stettin in Rotterdam.
- D. "Wulcan" heute von Riga in Rotterdam.
- D. "Wuno" heute von Rotterdam in Rotterdam.
- D. "Wota" heute von Rotterdam nach Bremen.
- D. "Wala" heute von Rotterdam nach Riga.
- D. "Wala" heute von Cueslant in Rotterdam.
- D. "Waba" heute von Riga nach Warkum.

- Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nordde.
- D. "Waldsch" gestern von Catania in Genua.
- D. "Wanem" gestern von Rotterdam in Bremen.
- D. "Waltort" gestern von Bremen in Hull.
- D. "Weswale" gestern von Bremen in London.
- D. "Wulfand" gestern von Rotterdam in Rotterdam.
- Schiff, welche die Ueber Ostsee passieren.
- D. "Dorbe" (Nacht) von Rarvit.
- Schiff "W. L. M. 22" (Frahms) von Dortmund.
- Schiff "W. L. M. 23" (Cinnama) von Bremen.
- Schiff "W. L. M. 34" (Waal) von Bremen.
- Schiff "W. L. M. 11" (Steinhof) von Bremen.
- Pante 56 (Weslensburg) von Mariniel.
- Schiff "Wierme" (Leering) von Fortum.
- Schiff "Wollnung" (Wewog) von Wagerd.
- Schiff "Johann" (Nits) von Kragerd.

Nach dem Vortice des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 16. bis 23. Juli 128 Seemannsliste gemeldet, darunter 89 Dampfer und 45 Segler. Von diesen gingen 4 Dampfer und 14 Segler total verloren.

**Godawari.**

Donnerstag, 4. August. Vorm. 5.47 Nachm. 6.03

# Auktion.

Der Händler **Bernhard Gläsen** zu Bant läßt am **Donnerstag den 4. d. Mts.**, (nicht am 14. Aug.) **nachm. 2 Uhr anf.**, im „**Rüsterhof**“ zu Rüsterfeld: **15 Stück Arbeitspferde** mehrere Doppelponny's, **30 bis 40 Stück große und kleine Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Reuende, 1. August 1904.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

# Immobilien-Berkauf.

Der Werkarbeiter **Joh. Jöfen** zu Reuengroden will seine von ihm selbst bewohnte, an der **Radialstraße** sehr günstig belegene

# Beizung

bestehend aus dem zu vier Wohnungen eingerichteten Hause nebst 31 a 42 qm Gartengründen,

zum Eintritt auf den 1. Oktober d. J., verkaufen.

Die Beizung eignet sich zu jedem geschäftlichen Unternehmen und die Gartengründe zu Baulöcher.

Es wird hier einem Geschäftsmann Gelegenheit geboten, eine sichere Existenz zu gründen.

Weitere Auskunft wird unentgeltlich von mir erteilt.

Verkaufstermin steht an auf

**Freitag den 5. August d. J.,**

abends 7 Uhr,

im **Joh. Stahmer'schen** Gasthause zu Reuengroden.

Heppens, den 28. Juli 1904.

**H. P. Harms**

Auktionator.

# Familien-

wie auch andere Wäsche

— wie: —

Weiße und bunte Wäfen, Kleider und Westen, Gardinen in weiß und creme, Stores, Rouleaux, Portieren und sonstige Fenster- und Türvorhänge,

Weiße u. bunt bestickte Decken, Weiße und bunte Glace- und milchleberne Handtücher

werden sauber gereinigt. Die Bearbeitung der Gardinen kostet pr. Meter nur 15 Pfennig. Werden uns dieselben bereits gemacht und gefärbt übergeben, so kostet ihre Fertigstellung pr. Meter 10 Pf.

Ritzeste Vierseit. Ein- u. zweiseitig in einigen Stunden. Auch nehmen wir

Wäsche zum Plätten an. Lieferung frei ins Haus. Große Wäscherollen stehen gegen eine Gebühr von 20 Pf. pro Stunde zur gefälligen Benutzung.

# Neumanns

Fein-, Gardinen- und Hand- schuhwäscherei

Karlstraße 5 und Sa. 11.

Telephon 314.

# Gummi-Unterlagen-

Reste

stets vorräthig bei

**B. F. Kuhlmann,**

Bismarckstraße 17.

Gesucht auf sofort oder später ein

Gesucht Mädchen von 14 bis 16 Jahren für den ganzen Tag.

Zu erfragen Grenzstraße 61.

# Wilhelmshavener Schützen-Verein.



## Programm

# Schützen-Fest

am 7., 8. und 9. August 1904.

### Erster Festtag.

11 1/2 Uhr: Verammlung der Schützen (aktive und passive) im Vereinslokal (Parkhaus), nachdem Abmarsch präzis 12 Uhr nach der Bismarckstraße, Neue Straße, Alte Straße, Anorstraße, Güterstraße, Dittfelstraße, Wallstraße, Viktoriastraße, Güterstraße, Koonstraße, Kronprinzstraße, Königstraße, Oldenburger Straße, Koonstr. (10 Min. halt in Hempels Hotel), Güterstraße, Marktstraße, Neue Wilhelmstraße, Mittelstraße, Vereistraße, Schillerstraße, Börsenstraße, Vorburgstraße, Neue Willh. Straße nach dem Festplatz. Festessen. Nachmittags: Volksbelustigungen. 4 1/2 Uhr: Konzert im Kongertgarten des Schützenhofes event. im Saal. Abends nach Schluß des Schießens Umzug über den Festplatz und Proklamtion des Königs im Schützenhof. Abends 8 1/2 Uhr: Anfang des Schützenballes bei doppelt belegtem Orchester. Essen à la carte.

### Zweiter Festtag.

Nachmittags 3 Uhr: Volksbelustigungen. Konzert im Kongertgarten, Rinder-Vergnügen und Rinderball im Schützenhof. Abends 8 Uhr: Schützenball bei doppelt belegtem Orchester. Essen à la carte.

### Dritter Festtag.

Um 2 Uhr mittags: Verammlung der Schützen im Vereinslokal und Ausmarsch über Wallstraße, Königsstr., Viktoriastraße, Annenstraße, Koonstraße, Vereistraße, Wilhelmshavener Straße nach dem Festplatz. Nach Beendigung des Schießens Umzug über den Festplatz und Begleitung des Schützenkönigs nach dem Schützenhofe. Nachmittags: Volksbelustigungen. Von 3 Uhr ab: Konzert im Kongertgarten wie an den beiden ersten Tagen. Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes bei doppelt belegtem Orchester. Essen à la carte.

Anmerkung: Nachmittags im Garten des Schützenhofes Konzert (Eintritt 10 Pf.) für Eintritt in den Saal während des Balles 50 Pf. für die Beteiligung am Ball für alle drei Tage je 2 Mark. Partoutantien für Konzert und Ball für alle drei Tage 5 Mk. Den Anordnungen des Vorstandes und des Vergnügungs-Komitees ist in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Der unterzeichnete Verein beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie ein verechliches hiesiges sowie auswärtiges Publikum hermit zur Teilnahme am Feste ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Wilhelmshavener Schützenvereins.

# Werkstatt für Schlosserei,

Fahrräder, Elektrizität etc.

Robert Denk, Peterstrasse 19.

Neue Fahrräder und Zubehörteile billigst.

# Zu vermieten

auf sofort und 1. Oktober dreiräumige Wohnungen, Preis 14 bis 20 Mk.

Wilk. Freese, Peterstr. 35.

# In meinem Neben

Westerstraße 41, Ecke Kleier Straße, habe zum 1. November vier- u. fünfzimmrige Wohnungen, sämtlich mit Badeeinrichtung und Gasanlage zu vermieten; ferner ebendort ein den modernsten Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Laden mit Kontor, für jedes Geschäft passend. Spezielle Wünsche des event. Mieters könnten heute noch berücksichtigt werden.

W. G. Friedrichs, Peterstraße 41.

# Zu vermieten

im Hause Börsenstr. 59 (Café Häbcher) eine dreiräumige Wohnung. Zu erst. bei Helm, erste Etage.

# Zu vermieten

zwei dreiräumige Wohnungen mit Keller, Bodentammer und abgeschloss. Korridor zum 1. September.

Perm. Eggerichs, Lomdeich, Ecke Jedelius- und Paultstr.

# Logis für zwei junge Leute.

Behrends, Wäldenweg 7.

# Gesucht

in Bant eine geräumige Werkstatt an bester Lage. Offerten unter P. an die Exped. d. Bl. erbeten.

# Barel.

Wegen Uebernahme eines preiswert zu verkaufen. Eintritt nach Uebernahme. Nähere Auskunft erteilt

Carl Nege, Schullstr., Barel.

# Zu vermieten

eine vierzimmrige und eine dreizimmrige Mansardenwohnung mit allen Bequemlichkeiten, sowie ein Geladen.

H. Windels, Ecke West- u. Peterstr. 63.

# Berzehrungshalber

ist die von den Gerichts- räumen zweite Etagewohnung zum 1. Oktober zu vermieten.

Wilk. Freese, Peterstr. 35.

# Gewerkschafts-Kartell Bant-Wilhelmshaven.

Am Freitag den 12. und Sonnabend den 13. August

in der „Arde“ zu Bant

# Vortragsabende v. H. Beikwanger-Nürnberg

1. Vortragsabend: Japan und der russisch-japanische Krieg. Der Perestro-Ausfall in Deutsch-Südwestafrika.

2. Vortragsabend: Um die Erde in 100 Minuten. Erläutert durch 100 Klein-Lichtbilder. Beide Vorträge vom Standpunkte des Massenbewussten Proletariats betrachtet.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präz. 8 1/2 Uhr.

Eintritt im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. — Karten sind zu haben bei Zedewasser (Delikation), Kuhwald, Göring, Vudenberg, Pormoent, Deiken und bei sämtlichen Kartelldelegierten.

Um zahlreichem Besuch bittet Der Vorstand.

# Elektrisches Lohannis-Bad Wilhelmshaven.

In 35 Stationen patentiert.

Nicht zu verwechseln mit Lichtbädern, elektr. Wasserbädern oder Lohannisbädern ohne Strom.

In obiger Anstalt wurden bereits seit Juni ca. 500 Bäder verabfolgt und damit günstige Resultate erzielt. Kranke sollen sich nicht an die durch die hohen Betriebskosten bedingten Bäderpreise stoßen, sondern Erfolge in Betracht ziehen.

# Möbel-Magazin

von H. Krebs, Tischlermeister,

Bant, Mittel- und Theilenstr.-Ecke.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich gegen Verzehrung auf sämtliche Möbel 10 Prozent Rabatt gewähre, zugleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um günstigen Zuspruch.

# Zu vermieten

eine vierzimmrige und eine dreizimmrige Mansardenwohnung mit allen Bequemlichkeiten, sowie ein Geladen.

H. Windels, Ecke West- u. Peterstr. 63.

# Zu vermieten

ist die von den Gerichts- räumen zweite Etagewohnung zum 1. Oktober zu vermieten.

Wilk. Freese, Peterstr. 35.

# Biochemischer Verein.

Rüstringen Wilhelmshaven.

# Der Ausflug

findet am Sonntag den 7. August, nachm. 1.30 Uhr, statt. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst früh zu erscheinen zwecks Einlösung der Fahrkarten. Dieselben sind beiden Komiteemitgliedern einzulösen. Abfahrt Bahnhof Wilhelmshaven. Der Vorstand.

# Freiw. Feuerwehr Bant.

Donnerstag den 4. August cr., abends 8 Uhr:

# Übung i. v. U.

Die Bürgerabteilung hat vollständig zu erscheinen. Das Kommando.

# Oldenburg.

Montag den 8. August cr., abends 8 1/2 Uhr.

# Volksversammlung

im Vereinshaus, Stelkenstr.

Tagesordnung:

Die Tätigkeit des Landtags und die Sozialdemokratie. Referent: Landtagsabgeordneter Heitmann. Freie Diskussion. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer.

# Kauf und trinkt

Tiarks' med. Magenbittern

nach Vorschritt des Prof. Dr. Gutzeit, ärztlich anerkannt bester Magenbitter-Weißer. Zu haben in sämtlichen

Wirtschaften.

# Prima dicken

Rindertalg

9 Pfund 3 Mk

W. Vogt, Koonstr.

# Füllfleisch

empfehl

Alb. Gergull,

Lomdeich, Ulmenstr. 25.

# Zu verkaufen

an aller bester Lage der

Marktstraße (preuß. Gebiet) ein großes

Geschäftshaus.

B. H. Vöhrmann.

# Für die Gastwirtschaft

Sportplatz Reuende wird per sofort ein durchaus tüchtiger

# Oekonom

gesucht, welcher in der Lage ist, eine entsprechende Kauion zu leisten.

Mandatar G Schwitters

Bant, Nordstraße 16.

# Todes-Anzeige.

Heute abend 5 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebtes Schöndchen

Gustav

im zarten Alter von 5 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Bant-Spielroog. 1. Aug. 1904.

H. Magnus und Frau,

geb. de Bloom,

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag

nachm. 2 Uhr vom Trauerhause,

Gedan, Schönenstr. 7, aus statt.

# Dankagung.

Für die aufrichtigen Beweise bei der Beerdigung unserer teuren Enkelkinder sagen auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank.

W. A. Mania nebst Familie.

Dieszu eine Beilage.



## Ein wirklicher Geheimbund.

Unser Harburger Parteiblatt entnehmen wir folgenden Artikel:

Die in Königsberg verurteilten Sozialdemokraten sollen sich nach Ansicht des Gerichtshofes der Geheimbündelhaftigkeit schuldig gemacht haben. Wie das Urteil besagt, dann ist es u. E. ganz selbstverständlich, daß man einer wirklichen, aber ganz Deutschland und darüber hinaus organisierten Verbindung, auf die zweifellos alle in Königsberg herangezogenen Kriterien der Geheimbündelhaftigkeit zutreffen, sofort den Prozeß macht und die Leiter dieser Verbindung ohne Zeitverlust in Untersuchungshaft stellt. Diese Verbindung ist die feudale Organisation der Wäite der deutschen Studentenenschaft, ist der Röhener S. C. (heißt Seniores-Rohvent).

Man wende nicht von oben herunter ein, das sei doch keine geheime, sondern eine aller Welt bekannte Verbindung. Gewiß, daß der S. C. beliebt, weiß so ziemlich alle Welt, aber es ist unmöglich, daß die Staatsanwaltschaft, die sich in Königsberg so viel Mühe gab, den Bestand einer nicht bestehenden Geheimverbindung nachzuweisen, Kenntnis von der inneren Organisation des S. C. hat, seine Strafbestimmungen, seine Verpflichtungen zu ungescheiterten Handlungen u. s. w. Denn es kann doch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß einer Organisation von der Staatsanwaltschaft sofort zu Weibe gegangen werden würde, die in ihren von vorliegenden Aussagen unter andern die folgenden Bestimmungen beschwören läßt:

§ 4. Der dem S.C.-Kommentar über den Antritten und Urtreuen des S.C. seine Anerkennung verweigert, fällt in die im Straf-Kommentar angegebenen Strafen.

§ 20. Formel des Bundesworts: Ich gelobe und schwöre auf mein heiliges Ehrenwort, daß die von mir namens meines Korps versiegelte Konstitution die einzige und verbindende ist, sowie, daß ich mich als jeder meiner Korpsmitglieder die darin ausgesprochenen Bestimmungen beschwören und in ihnen in allen Punkten getreulich nachkommen will.

§ 24. Wie in jedem Gemeinwesen der Wille des Einzelnen der Gesamtheit sich fügen muß, so muß auch jedes Korps dem Beschließen des S. C. sich unterwerfen, wenn es auch völlig dagegen gestimmt hat.

§ 40. Das präsidierende Korps hat folgende Pflichten zu erfüllen:

1. 2. 3. 4. 5.

6. Die Ausführung des Gerichtsverfahrens in der kommentarmäßigen Zeit einzuleiten.

13. Oben erwähnten Pflichten, sowie die Erfüllung, Timmlichen in perpetuum, sowie die Aufhebung obiger Strafen in ein besonderes Buch einzutragen.

16. Innerhalb dreimal 24 Stunden nach Abgabe des Beschlusses des S.C.-Korps, sowie dem S.C.-Vollentscheid vollständig zu übergeben.

§ 68. Als Richter vor dem S.C. kann auftreten: Jeder Student, sobald er nicht in perpetuum Beruf ist, dem unbedingten Zwangsang huldig und sein Ehrenwort gibt, sich dem Ausspruch des S.C. unterwerfen zu wollen.

§ 68. Beruf ist der unbedingte Verlust der Bürgerrechte mit allen daraus entspringenden Rechten. Der perpetuelle Beruf (insamirerender Beruf), der auch dann fortbauert, wenn der in Beruf Gefallene außer dem Studium zu sein, kann nur durch den Ausspruch des Jury-Gerichts beziehungsweise des einmütigen S.C.-Beschlusses ausgesprochen und aufgehoben werden.

§ 100. Mit temporärem Beruf auf unbestimmte Zeit wird bestraft:

1. Wer sich weigert, vor dem S.C. zu erscheinen, oder sich dem S.C. Beschließen zu fügen.

2. Wenn jemand Satisfaktion verweigert.

§ 101. Mit Beruf auf bestimmte Zeit, der sich von 14 bis 300 Tage erstreckt, darf bestraft:

1. Wenn jemand nach dreimaligem Treten nicht forträt.

§ 105. Der Beruf gegen ein Glieder besteht in dem Wechte, daß sein Korpsangehöriger sich mit demselben einläßt. Dies geschieht sich auf dem persönlichen Verkehr, sowie auf jeden Vertrieh, den derselbe von Korpsangehörigen haben kann. Die Mitteilung des ausgesprochenen Berufs muß dem Glieder mündlich ohne Zuzug mitgeteilt werden.

§ 121. ... Keiner der Beleidiger, daß er beleidigt habe, so soll das Ehrenwort des Beleidigten, daß er beleidigt worden sei, als voller Beweis gelten.

§ 124. Nach jeder offensibaren Beleidigung muß eine Forderung erfolgen.

§ 134. Es soll über die Beschaffenheit der Schläger: Die Länge der Klinge soll 85 Zentimeter, die Breite nicht über 1 1/2 Zentimeter betragen.

§ 167. Spricht von dem über die Zulässigkeit von inkommentarmäßigen Forderungen entscheidenden Ehrengericht.

§ 175. Die Pistoleneroberungen verfallen in:

1. Forderungen auf Distanz ohne Zielen.

2. Forderungen auf Distanz mit Zielen.

3. Forderungen auf Barriere.

§ 178. Verboten ist, durch irgendwelche Mittel die Kräfte der Augen zu schwächen.

§ 181. Bei allen Pistoleneroberungen müssen geeignete Pistolen von gleicher Länge und gleichem Kaliber angewendet werden.

§ 192. Der S.C. hat für die Pistolen zu sorgen und zu ihnen passende Angelform und ein Patronenmaß zu stellen.

§ 193. Das präsidierende Korps ist verpflichtet, für Instandhaltung der Pistolen zu sorgen.

Wer zu behaupten wagt, daß es sich da nicht um eine geheime Verbindung handelt, der macht der deutschen Justiz den denkbar schwersten Vorwurf. Vängigt würde sich eine Staatsanwaltschaft gefunden haben, die den Leitern dieser Organisation den Prozeß gemacht hätte. Und wenn in Königsberg Männer wegen Geheimbündelhaftigkeit verurteilt worden sind, die keine Ahnung von dem Bestand einer so gefährlichen Organisation hatten, der sie angehörenden sollten, so handelt es sich bei den Leitern des Röhener S. C. um Männer, die ganz genau wissen, daß sie die Bestimmungen ihres Kommentars vor der Öffentlichkeit geheim halten müssen. Der S.C.-Kommentar wird nämlich nicht einmal den Mitgliedern des Korps eingehändigt, sie werden lediglich damit bekannt gemacht von studentischen Kommunitäten.

Die Statuten des Röhener S. C. unterwerfen alle Mitglieder des letzteren dem unbedingten Zwangsang. Kein Student kann vollberechtigtes Mitglied (Burich) des S. C. werden, der nicht langungsgemäß dem deutschen Strafgesetzbuch ein Schnuppchen geschlagen hat. Und wer etwa im Laufe der Jahre zur Verurteilung kommen und die Geheimhaltungen des S. C. mißachten sollte, der kann mit dem entehrendsten Beruf auf Lebenszeit bestraft werden. Aber nicht nur die Mitglieder, sondern auch dem Korps vollständig fernstehende, können in Beruf erklärt und gefährlich geschädigt werden (§ 105).

Vor dem Gesetze lind angeblich alle Reichsangehörige gleich. Wohlan, man greife zu und mache der ungescheiterten Organisation des Röhener S. C. der Hunderte von Richtern, Staatsanwälten und sonstigen Staatsbeamten als „alte Herren“ angehören, den Geheimbündelprojek-Ran zeige dem deutschen Volke, daß in der Tat Ungleichheiten nirgends geblüht werden.

## Partei-Nachrichten.

**Wegen Beteiligung zweier Behörden wurde der Redakteur des „Hannoverschen Volkswillen“, Genosse Westmeyer, zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, während der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis beantragt hatte.** Die eine Behörde hatte einen auf einem Polizeibureau vorgebildeten Gehilfen für monatlich 55 Mk. und die andere einen in Standesamtssachen vollständig erfahrenen Gehilfen für monatlich 50 Mk. gelohnt. Westmeyer hatte in seinem Blatte die niedrigen Gehaltsangebote kritisiert und dabei soll er sich formellen Beleidigungen schuldig gemacht haben.

## Gewerkschaftliches.

Die Arbeiter in Roschburg haben in den letzten Tagen bei einer ganzen Anzahl Firmen teilzu, teils ohne Streik Lohnaufbesserungen u. erwungen. — In Spandau sind die Arbeiter mit neuen Forderungen an die Arbeitgeber herangetreten; sie verlangen eine zehnprozentige Lohnverhöhung, Beförderung der geschäftlichen Arbeitzeit um eine Stunde und bei Abwandschicht Überstimmung des Berliner Tarifs.

**Die Ausfuhr der Leinwandwaren in Wien** sind in den Ausfuhr gestiegen.

**Die Wäuhänder in Berlin und Leipzig** beklagen, daß sie zu Beginn des Jahres mit einem Teil der Arbeitgeber in Zifferungen geraten werden wegen der am 1. September in Westfalen treibenden tarifmäßigen Erhöhung der Stundenlöhne. In Berlin werden laut Tarifvertrag die Minimalstundenlöhne für männliche Arbeiter um 3 und für weibliche Arbeiter um 2 resp. 1 Pfg. erhöht; in Leipzig um 2 resp. 1 Pfg. Die Arbeitgeber im Buchbindergewerbe haben sich bisher wenig um die höherwertige der im vorigen Jahre eingeführten Tarifgemeinschaft beklagt, daß zu befürchten ist, ein Teil werde die Lohnverhöhungen nicht freiwillig zugestehen.

**Die Arbeiter in Berlin** und weiter Umgebung, haben Montag überall da die Arbeit niedergelagt, wo die Meister den Vorkahrt nicht bewilligten. Es wurden zu diesem Vorgehen veranlaßt, weil die Arbeitgeber über eine Fortsetzung des am 1. August dieses Jahres ablaufenden Tarifverhältnisses mit der von den Betriebsmitgliedern gewählten Kommission nicht verhandeln wollten. Der Vorkahrt steht die neunstündige Arbeitszeit, Sonnabends eine achtfünfte vor und bestimmt, daß bevor bei schlechtem Geschäftsgang Entlassungen erfolgen, die Arbeitszeit bis zu sechs Stunden zu vermindern, eventuell abweichendes Aussehen der Beschäftigten einzuführen ist. Der Lohn wird vom 1. August 1904 auf 65 Pfennige bei 53 Wochenstunden, vom 1. April 1905 auf 70 Pf. bei 50 Wochenstunden, vom 1. August 1905 auf 75 Pf. bei 47 Wochenstunden festgelegt. Ueberstunden sollen mit 25 Prozent, Radis- und Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Zuschlag bezahlt werden. Bis Montag Mittag hatte nur ein sehr kleiner Teil der Meister untergeschrieben.

**Die Fabrikarbeiter bei Cremlitz u. Roppel in Spandau, 600 Mann,** haben eine Versammlung abgehalten, in der die unzureichenden Lohnverhältnisse und verhassten Mißstände der Fabrik besprochen wurden. Sie fordern in der Hauptsache eine Lohnverhöhung von 25 Prozent für Tagesarbeit und

50 Prozent für Nachtarbeit und Einschränkung der Ueberstundenarbeit. — In den Farbenfabriken Leverkusen in Elberfeld ist der befristete Massenstreik ausgebrochen. 1200 Arbeiter befinden sich im Streik. Der Ausfluß droht, um sich zu greifen. Die Situation ist kritisch. Bis Montag Mittag war eine Einigung trotz langen Verhandlungen nicht zu erzielen.

**Die Arbeiter in Schwabach** haben den allgemeinen Streik beendet. Montag Mittag wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

## Gerichtliches.

**Liebesbriefe eines Pfarrers.** Unter dieser Rubrik schreibt der „Norddeutsche“: „Vor dem Schöffengericht in Saargemünd wurde dieser Tage gegen den Zimmermann Bonshoff und den Malermeister Scheffer verhandelt, die angeklagt waren, einer Frau Müller Briefe des Pastors Colbus entgegen zu haben. Die Angeklagten waren geständig, erklärten jedoch die Briefe nur genommen zu haben, um darin Einsicht zu nehmen, nicht um sie zu behalten. Sie haben in den Briefen Inhaltsstoffe über angebliche Gesundheitsverhältnisse des Pastors Colbus zu finden gehofft. Das Gericht fand sich nun allerdings nicht in der Ansicht, wohl aber standen darin lesenswerte Zärtlichkeitsergüsse des 69jährigen katheolischen Geistlichen und früheren Reichstags-Abgeordneten an die 28jährige Adressatin. Colbus behauptete, Bonshoff habe mit den Briefen Erpressungsversuche gegen ihn unternommen, was Bonshoff energisch bestritt. Die Angeklagten wurden zu 5 resp. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Als strafmildernd kam für sie in Betracht, daß Frau Müller dem Angeklagten Scheffer früher bereits Einsicht in dieselben gewährt hatte. In den Briefen des ehemaligen Zentrum-Abgeordneten und Pastors, die Pastor Colbus selbst als „Liebesbriefe“, die ein Pfarrer an sein Pfarrkind schreibt, bezeichnet, befinden sich folgende Stellen: „Mein gutes, mein liebes Marie! Ich habe geglaubt vor großer Freude, als ich Deinen Brief erhalten habe. Ich lenne ja Deine Schrift. Deinen Brief habe ich schon, ich weiß nicht wie oft gelesen. Es ist mir, als läge ich Dich in meiner Nähe. Ich sehe Deine jugendliche Gestalt, Deine angelegte Brust, Deine rotenfarbigen Lippen, Deine schönen Augen, Deine wunderbaren Haare, Deinen ganzen reizenden Körper. Ich höre Deine Stimme. Du sagst mir so sanft: O, ich liebe Dich. Und dann drückst Du mich an mein Herz, ich küsse und küsse Dich tausendmal, Du bist mein, ganz mein, und ich bin Dein, ganz Dein. O mein liebes Marie, Dir sagen, wie sehr ich Dich liebe, ist nicht möglich. Würst Du nur mein, fönntest Du nur bei mir bleiben, so wäre ich glücklich, mehr als glücklich, ich würde Neutlichen und alles gern vergessen. Leider aber vergehen fast kein Tag, wo ich nicht an Dich denke, es vergeht fast keine Nacht, wo ich nicht von Dir träume, dann halte ich Dich in meinen Armen, Deinen Mund auf meinem Herzen, ich in Dir und Du in mir. O schöner Traum! Doch soll es nicht immer ein Traum bleiben. Ich laße Dich also hiermit ein, zu mir zu kommen, die nächste Woche, Montag, den 16. oder Dienstag, den 17. Juni. — In einer anderen Stelle heißt es: Es wird Dir nichts

## Mathilde.

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau. Von Carl Hauptmann.

(17. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

Mathilde hatte es sonst von niemand gelernt. Wenn eins im Gemeindefaule krank lag, da gab es nicht viel Federleses. Der Janz dauerte fort. Und jeder war unzufrieden. Und zu pflegen hätte fast allen etwas gefehlt, worüber ein jedes laßen gemüht. „Albernheit, was soll ins denn a Kranke. Die Gefunden hat nicht zu freuen!“ sagte die Heimiten. — Und es wurde nur getan, was das Allernotwendigste war; und auch das mit räthselhaften, lauten, groben Worten. Man hatte keine Zeit, sich in den andern hineinzuversuchen, nun gar noch, wenn er Schmerzen hatte. Wer gesund war, war gesund und gleichgültig, hungerte einmal und noch einmal und benagte den letzten Groschen, um sich einen Tag Vergessen einzutrinken, ioff und torfelte und jante dann, ganz noch vollends ohne Möglichkeit, zu verstehen, was Schmerzen und Leiden in der Welt darstellten. Denn Freude und Leiden sind aus einem Grunde und kommen beide aus Tiefen, die uns Kraft geben und unsere Wege mit lebendigem Sinn befehlen, wie der Frühling mit Blumen. Nicht jedem ist gegeben, in Gründe zu tauchen. Nicht jeder ist gewürdigt, aus der Tiefe zu schöpfen, nicht in Freuden, nicht in Leiden.

Aber Mathilde war eine. Man hörte es, wie sie weinen konnte. Man sah es, wie sie pflegte. Die schwermüthige fräutige, junge Mutter, wie ihre Augen eingefallen waren und ihr Bild wandend, als würde sie den Mut haben, Gott selber zu verschauen, wenn er ans Bett Salads treten und seinen Arm gar ganz nehmen wollte. Und zudem war eine unbegreifliche, hohe Ruhe

in ihr, die Frau Weber selbst ganz seltsam berührte. Sie hatte nicht gemeint. Keinen Augenblick. Auch nicht, wie einer zu ihr gekommen war durch den langen Arbeitsaal mit den weiten, hohen Fenstern und ihr zugerufen hatte, daß Salek ohnmächtig umgefallen wäre und heimgeschafft würde. Sie war wie steinern gewesen, aber sie hatte sich fast besonnen. Alles im Stich gelassen, was da lag, ihre Tische und ihre Frühstücksstange und ihr Tuch, und war zum Portier gelaufen, wo man auch den Kranken eben durchgetragen, hatte Urlaub genommen und war ihm folgt in ungemessener und ganz unbedachter Entschlossenheit ins Feld hinein gefolgt, hatte geliebt und geschwiegen, hatte mit angegriffen, sofort Anordnungen gegeben, daß man den Kranken zu ihr bringe, was voraus zu Frau Weber gekommen, es anzumelden, die auch gleich mit gefolgt hatte, und nun ging das schon über Tage.

Und sie weinte nicht eine Träne. Nur die Angst sah aus ihren Augen heraus, die ganz räthselhaft immer nur nach Seufzer und Schöhnen ausblinden, und ihre Hände, die sonst schweigend waren, und nicht weich wie Willenshände, die man in Milch badet, waren doch nur sanftes Bewegen und Liebe und Ach — und leise, fast als wenn die Seele darin auch in zitternder Angst lebte, in jedem Finger ihrer kräftigen Hand — wand sie ägernd die Schläfen mit nassen Fingern um, sie so räthselhaft und jagend beruhend, wenn sie seiner dunklen Haare aus der Stirne strich, daß man der Finger wie erstarrt in die Höhe stand und zauderte, mit anzugreifen — fast stielich und in ungedachter Annut.

Der Fabrikarzt kam heute gegen Abend wieder. Er sagte nicht viel. Daß es ernst

wäre, hatte er gleich beim erstenmale gesagt. Sonst war er kurz und überlegte, während er den Puls fühlte, und sah wohl auch Mathilde an und gab eine Hoffnung, wenn erst der fünfte, wohl auch gar der siebente Tag vorüber wäre. Er nannte es eine Krise. Mathilde wußte nicht, was das wäre. Aber sie hatte an dem Abend eine ganz unbegreifliche Angst vor etwas, was doch noch kommen konnte. Wie der Doktor hinaus war, sah sie am Ofen, und es fiel über sie herein, daß sie beinahe plötzlich aufgeschrien hätte. Der Gedanke, daß Salek sterben könnte, war ihr nicht gekommen. Wie er kam, brannte er sie. Sie begann in sich zu schluchzen — nein — nein — sie ertrug es gar nicht — und sprang auf und sah ihn an, er erbleich geworden, hörte seinem Atem zu, war plötzlich so hart und in innerem Troste so emporgeschrien, so dem Anglisten zugehört mit aller Wuthamkeit und Bereitschaft, daß wenn Gott selbst aus Bett gekommen und ihm, dem Salek seinen Lebensatem hätte nehmen wollen, sie nicht gewandt und gezaubert hätte. Sie stand lange — verträumte sich und vergah das Wort. Sie wußte nicht, was es bedeutete — was der Arzt im Grunde gemeint hätte, und sie wollte auf der Sut sein.

Frau Weber kam noch einmal vor der Nacht und brachte Mathilde eine Suppe und bat sie zu essen. Mathilde nahm die Suppe, aß eine kleine zu ändern — begann zu öffnen — lautlos — und vergah zu danten. Sie verank ins Vorausschauen, während sie lautlos köffel um köffel einnahm. Frau Weber stand allein am Bett, als wenn sich Mathilde gar nicht um sie und ihn kümmerte. Sie trat zu Mathilde. Aber Mathilde sah sie nicht an, ah und schlürzte — und sagte nichts, auch wie

ih Frau Weber über ihre hübschen Haare strich, die im Lampenlicht glänzten, fühlte sie es nicht. Sie erwachte nicht. Es kamen immer wieder innere Schrecken — und sie sah sie an — und wachte nicht. Und war verunken und erwachte nicht. Wie Frau Weber hinter zu dem Altan kam, der in der Sophae leuchte und im Dunkel, die Hände gefaltet, daß sich Mathilde nicht ein Wort gelagt. Es war dumpf im Stadel Mathildes gewesen. Die Alten empfanden jetzt ganz mit ihr. Sie sprachen auch kein Wort. Auch Frau Weber nicht, wie sie zum Altan eintrat. Und der alte fünf- undachtzigjährige empfand es aus ihrem Gange und ihrem Eintreten, aus ihrem Sinnen und Jaubern, wie die Lampe langsam auf den Tisch kam im Dämmer und ägernd sich hellte, daß der Tod unter ihrem Dache sich nahen wollte — und beide Alten lagen oft wach in ihren Betten die Nacht, und beteten uns Leben.

Und drüben sah Mathilde über seinem Bett — die Lampe fast hinter dem Ofen verborgen, daß die Stante einen langen Schatten warf im engen Raume und sah hinein in sein Gesicht, gepannt; sie wachte nicht. Sie sah hinein — wie ein unbegreifliches Lag es da, groß, ausgegattet in den Äugen und geistig, wie es ihr nie erschienen war, und die Atemzüge gingen und jagten bis zum Stöhnen und Köcheln und wurden unüberhörbar und matt — und ganz unüberhörbar, daß Mathilde lautste, nach ihnen brennend lautste, und ihn anstarrte, noch tiefer und gedungliger, bis sie doch wieder kamen, leise neu begannen und wieder ihre alte Haut gewannen. Sie war wie auf der ewigen Jagd, wie angegliedert an diese Aremata, die auch in ihr auf- und abgingen, wie Bergweilen und Doffen. (Fortsetzung folgt.)

